

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 26.04.2005

Unser Zeichen: resümee 6. leipziger museumsnacht

Sechste Leipziger Museumsnacht - "Licht ins Dunkel der Diktatur" in der "Runden Ecke" am 23. April 2005

Einmal die konspirative Technik der Staatssicherheit testen – was in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ normalerweise aus konservatorischen Gründen unmöglich ist, war für die Besucher der sechsten Leipziger Museumsnacht ausnahmsweise erlaubt. Unter fachkundiger Anleitung konnten sie an diesem Abend ein originales Lichtsprechgerät bedienen. Mit solchen Apparaten hatte die Staatssicherheit sich unauffällig mit Spionen über die Mauer hinweg verständigt oder Kontakt zu konspirativen Objekten aufgenommen, wenn zu diesen keine normale Telefonverbindung hergestellt werden konnte. Die Gäste der Museumsnacht, die in der „Runden Ecke“ unter dem Motto „Licht ins Dunkel der Diktatur“ stand, nutzten die außergewöhnliche Kommunikationsmöglichkeit rege.

In der Dauerausstellung „Stasi – Macht und Banalität“ waren währenddessen zahlreiche Sammlungstücke aus dem Bereich konspirative Technik zu sehen, die vor der Museumsnacht noch im Dunkel des Magazins eingelagert gewesen waren. Dazu gehörten zahlreiche Kameras, Sonder- und Teleobjektive, die das MfS zur Personenüberwachung einsetzte. Versteckte Kameras wurden in ihrem ursprünglichen Einsatzumfeld präsentiert: in der Damenhandtasche, in der Cordjacke, in der Autoverkleidung. Präsentiert wurde außerdem diverse Lichtsprechtechnik. Die neuen Vitrinen verblieben nach der Museumsnacht in der „Runden Ecke“ und ergänzen nun die Dauerausstellung.

Darüber hinaus dokumentierten neu erstellte Ausstellungstafeln die Aktion „Licht“. Unter diesem Decknamen hatte das MfS 1962 Bankschließfächer geplündert, die seit 1945 nicht mehr geöffnet worden waren. Offiziell gab die Staatssicherheit vor, nach Akten aus der Zeit des Nationalsozialismus zu suchen. Tatsächlich aber suchte sie vor allem nach Wertgegenständen. Dokumente belegen, dass die Aktion von höchster Ebene gesteuert wurde und dass auch Staatschef Walter Ulbricht zu den Mitwissern, wenn nicht sogar Auftraggebern gehörte. Ein Großteil der Beute wurde in den 60er Jahren in die Bundesrepublik verkauft; der Rest blieb offenbar bis 1989 im Besitz des MfS.

Im ehemaligen Stasi-Kinosaal konnten Gäste währenddessen die Sonderausstellung „Ein offenes Geheimnis – Post- und Telefonkontrolle in der DDR“ besuchen. Sie dokumentiert, wie das Ministerium für Staatssicherheit Briefe und Pakete öffnete, Telegramme abfing, Telefongespräche abhörte und aufzeichnete. Originalgeräte, Fotos, Dokumente und Modelle führen Struktur, Methoden und Ausmaß der Überwachung vor Augen.

Auch die ehemalige Hinrichtungsstätte in der Alfred-Kästner-Straße war zur Museumsnacht wieder geöffnet. Hier wurden von Beginn der 60er Jahre bis zur Aufhebung der Todesstrafe 1987 die Todesurteile für die gesamte Deutsche Demokratische Republik vollstreckt. Besucher wurden durch die originalen Räume geführt und konnten eine Werkausstellung zum Thema „Todesstrafe in der DDR – Hinrichtungen in Leipzig“ besichtigen.